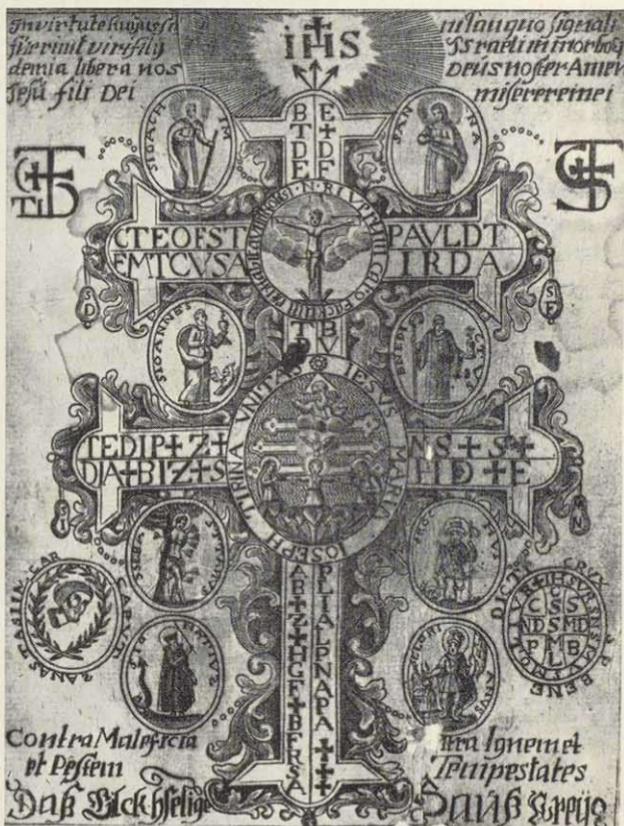


## Das Kreuz im christlichen Volksglauben

Christliche Symbole – heute teilweise säkularisiert – begegnen dem Menschen, insofern er ihnen Betrachtung schenkt und für sie empfänglich ist, auf Schritt und Tritt. Von allen diesen Sinnbildern – Fisch, Taube, Ähren, Trauben etc. – zeichnet sich eines aber durch die Häufigkeit seines Auftretens aus: Das Kreuz. Zunächst ist das Kreuz das Merkbild für die Kreuzigung und den gekreuzigten Herrn Jesus Christus. Kreuzigung und der gekreuzigte Heiland sind Einmaligkeiten in der Geschichte. Im ersten Korintherbrief 1, 17 schreibt der hl. Apostel Paulus, daß Christus ihn gesandt hat, die Heilsbotschaft zu verkündigen, damit das Kreuz Christi nicht seiner Kraft beraubt werde. Es ließen sich noch weitere Stellen für die Kreuzespredigt des hl. Apostels Paulus anführen, denen allen gemeinsam ist, daß Paulus, wie es schon die einzige angegebene Stelle aussagt, die Kreuzigung Jesu und damit sein Kreuz aus der Bedingtheit von Zeit und Raum herauslöste und in die unendliche und ewig



Bilder aus der Sammlung religiöser Volkskunst des Priesterseminars Würzburg.

gültige Sphäre des Mythos erhob. Davon ausgehend ist das Kreuz das beherrschende Symbol der christlichen Kirche und ihrer Weltanschauung geworden.

Die Kirche gebraucht es als Gestus, diesen Gebrauch kennen wir schon von Tertullian, Cyprian, Hippolyt und Ephräim, dem Syrer, her, als architektonisches Zeichen und Mittel und in künstlerischer Weiterentwicklung als Kruzifix zur bildnerischen Darstellung des Leidens und Sterbens Jesu Christi. Verbleiben wir bei der Verwendung als Gestus. Hier ist der Anfang zu sehen von der Entwicklung, die das Kreuzzeichen bis zum Abergläubischen hin vollzog. Die Kirche zeichnet das Kreuz bei der Taufe, bei dem Exorzismus zur Abwendung, Vertreibung des Teufels und aller bösen Mächte. Der christliche Volksglaube übernahm diese Abwehr- und Schutzwirkung des Kreuzzeichens sehr bald. Heidnische Schutzzeichen wurden vielfach durch das übernommene christliche Zeichen ersetzt, das aber die schon den Schutzzeichen zugesetzten Funktionen damit übernahm. Damit wurde der heidnische Aberglaube beibehalten, nur die Zeichen hatten sich geändert. Das Kreuzzeichen als magisches Zeichen und Amulett schlug der Einzelne über sich oder über irgendwelche zu schützende Objekten. So lautet der Rat einer Sage aus Eussenhausen (Mellrichstadt), sich nach der Begegnung mit einer Hexe zu bekreuzigen, um sich so zu schützen und ihrem Zauber zu entgehen. Diese magische Kraft des Kreuzzeichens wurde dann auch den bildlichen oder plastischen Kreuzzeichen zugeschrieben. Als Beispiel dient uns abermals eine Sage, nach der drei Kreuze an die Tür als Schutz gegen Hexen zu zeichnen sind.

Beiden Beispielen ist gemeinsam, daß das Kreuz ein Schutzzeichen ist. Dasjenige Zeichen aber, das das betreffende Objekt schützt, kräftigt und segnet dieses Objekt auch aufgrund eben dieser Schutzwirkung. So wäre es falsch, das Kreuz im christlichen Volksglauben nur als Mittel zur Abwehr des Bösen zu sehen, vielmehr stellt es auch eine Quelle des Segens dar. So ist es auch bei dem abgebildeten „glückseligen Hauskreuz“ (Abb. 1). Zwar lautet die Überschrift (übersetzt): „Kraft dieses Zeichens Tau (T), womit die Männer, die Söhne Israels, bezeichnet wurden, befreie uns unser Gott vor der Ansteckung, Amen. Sohn Gottes erbarme Dich meiner, Amen“, welche die Kraft des Kreuzes gegen jegliche böse Macht kennzeichnet, und die Unterschrift: „Gegen Zauber, gegen Feuer, Pest und Ungewitter“, doch kommt neben den Schutzbitten die Gewißheit der segensreichen Kraft des Kreuzes zum Ausdruck. Auf den Balken stehen in Abkürzungen der Franziskussegen, der Zachariassegen, der Wettersegen, der Mariasegen und der Agathasegen, unten rechts der Benediktussegen. Das gesamte menschliche Leben wird mit dem Kreuzzeichen geweiht und gesichert bis den Sterbenden ebenfalls Kreuze schützen. Wie es zahlreiche Schutzsegen gibt, von denen oben schon eine Auswahl erwähnt wurde, die voneinander verschiedene Zwecke und Auswirkungen aufweisen, so können auch unterschiedliche Kreuze mit jeweils andersgerichteten Verwendungszwecken hier aufgezählt werden, so das Caravacakreuz, das Benediktuskreuz, das Zachariaskreuz, das Wetterkreuz, um nur einige zu nennen. Einzelne dieser Kreuze weisen noch Kapseln oder andere Behältnisse für Reliquien oder Breverl, Schwabmadonnen, Schlückbildchen und Wallfahrtsandenken auf.

Bisher wurde das Kreuz nur in seiner Wirkung und in seinem Gebrauch als Schutz und Segen gesehen, andererseits dient es der Volksfrömmigkeit auch, um sich in das Leiden und Sterben unseres Heilandes zu vertiefen. So besitzt



die volkskundliche Sammlung des Priesterseminars Würzburg, aus der die erwähnten Beispiele genommen sind, kleine Kreuzigungsgruppen, unter denen die Rhöner Kreuzdarstellung mit Assistenzfiguren für unsere unterfränkische Gegend besonders typisch ist. Der Sockel des Kreuzes ist in den fränkischen Farben, teils sogar in der Weise des fränkischen Rechens, gefaßt. Die Fassung der übrigen Bestandteile der Rhöner Kreuzigungsgruppe ist jeweils verschieden. Neben diesen kleinen geschnitzten Kreuzigungsdarstellungen taucht das Motiv der Kreuzigung auch auf den Andachtsbildchen auf. Ebenso wie bei den Bildstöcken das Kreuzigungsmotiv bzw. das Kreuz am Anfang steht, finden sich auf den frühesten Andachtsbildchen insbesondere Kreuzigungsbilder, sich unterscheidend durch die dem Kreuz Christi beigefügten Personen oder Motive, von denen wenigstens die Arma Christi genannt werden sollen (Abb. 2) wie sie auf dem abgebildeten Spitzentbild den Gekreuzigten umrahmen. Neben den Andachtsbildchen spiegeln die Gebetszettel – gedruckt oder handgeschrieben – die Tiefe der Kreuzesfrömmigkeit im christlichen

Volksglauben wieder. Doch soll das folgende in Franken oft gebetete Gebet Zeugnis hiervon geben.

„O mein Herr und Heiland, der du an dem Kreuz für mich gestorben bist! Siehe, hier liege ich zu deinen Füßen, und überreiche in deine heiligsten Hände anjetzo und in der Stunde meines Hinscheidens von dieser Welt meine arme Seele; dann mir, o süßester Jesu! ist unbekannt, wann und wie du mich



von dieser Welt wirst abfordern; dahero danke ich dir gegenwärtig für alle mir bezeigte Gnaden und unendliche Wohlthaten, so ich allschon von deiner göttlichen Majestät theils empfangen, theils in der Stunde meines Todes zu empfangen haben werde. Ach ich bitte dich, du woltest nicht gestatten, daß ich nach empfangenen so vielen Gutthaten und großen Gnaden in meinem letzten Kampf verloren gehe. Ich fürchte mich zwar, und habe wegen meinen begangenen Fehlern die größte Ursache mich zu furchten; allein in dich und deine unendliche Barmherzigkeit setze ich mein vollkommenes Vertrauen; dann

dieses dein heil. Blut, deine heilige Wunden und dein Kreuz sind und werden zu allen Zeiten meine einzige Stärke seyn, durch welche ich jetzt und allzeit vor allen Anfechtungen beschützt bleiben werde. Verleihe mir, o Jesu! daß ich durch die Wirkung deiner heiligsten Wunden einen wahren Schmerzen und inbrünstige Reue über meine Sünden erwecken, und dagegen zu dir, o mein Herr! eine kindliche Liebe und Zutrauen erlangen möge, damit also meine Seele von allen Mackeln möchte gereinigt und würdig gemacht werden, ihren liebsten Jesu nebst dessen heiligsten Mutter zu umfangen, und zu sprechen: Jesu, Maria und Joseph, lasset euch meine Seele empfohlen seyn! Es lebe Jesus! Amen“.

Dieses Gebet von ca. 1750 ist vor dem Kruzifix gebetet worden, um so den damit verbundenen hundertägigen Ablaß zu gewinnen. Ebenso verbreitet war das anschließende Gebet.

„O Gecreutzigter Jesu! der du dein heiliges Creutz für das fürnehmste Werckzeug unserer Erlösung außerwählet / dasselbig durch dein Rosen-farbiges Blut geheiligt / uns auch als ein Versöhn- und Gnaden-Thron vorgestellet / ich bitte dich durch das kostbahre Blut / womit es begossen / ich bitte durch die bitterste Peyn / Marter und Todt / welche du daran gelitten: du woltest mir durch das heilige Creutz Vergebung meiner Sünden / Besserung des Lebens / Trost und Hülff in gegenwärtiger Noth / beständige Gnad / einen seeligen Todt / und die ewige Glory geben / Amen“.

Wie im Gebetsgut hat auch im Liedgut die Kreuzesfrömmigkeit ihren Niederschlag gefunden. Aus den zahlreichen Beispielen sei die 18. Strophe des alten Wall-Liedes „In Gottes Nahmen heben wir an...“ genannt: „Daß wir sein Leiden und sein Todt / Kyrie eleison / bedenken all in unserer Noth / Alleluja / Alleluja / gelobet sey Gott und Maria“.

Das Kreuz stand allem Gebetsgut, allem Liedgut, also der gesamten Frömmigkeit voran. Die wenigen Beispiele versuchten, dies aufzuzeigen. Die führende Rolle des Kreuzes in der Frömmigkeit, und damit wird wieder an den Anfang dieser Überlegung angeknüpft, ist die Gewähr dafür, daß das Kreuz Christi nicht seiner Kraft beraubt wird. Zwar reicht oft marianische Frömmigkeit in die Kreuzesfrömmigkeit hinein, doch steht letzten Endes, wie es uns die abgebildete Gebetbuchillustration zeigt (Abb. 3), im Hintergrund beherrschend das Zeichen des Sieges über den Tod, das Symbol aller christlichen Frömmigkeit: Das Kreuz.